

„Politikverdrossenheit“

Ein Interview mit Prof. Dr. Kai Arzheimer



Prof. Dr. Kai Arzheimer ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität Mainz. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Wahlforschung. Hierbei interessieren ihn besonders die politische Kultur und das WählerInnenverhalten. Politische Unzufriedenheit und Entfremdung („Politikverdrossenheit“) spielen in diesem Kontext eine wichtige Rolle.

MuP: *Herr Prof. Dr. Arzheimer, der Begriff der Politikverdrossenheit war 1992, vor 22 Jahren, „Wort des Jahres“ und verlässt uns seitdem nicht mehr. Welchen Umstand beschreibt er?*

Arzheimer: Politikverdrossenheit ist ein unscharfer Begriff, der auf eine Vielzahl von Gegenständen angewendet wird. In erster Linie beschreibt er negative Einstellungen – Misstrauen, Enttäuschung, Unzufriedenheit – gegenüber „politischen Objekten“. Dabei kann es sich um Institutionen, Parteien, einzelne Personen oder Politikinhalt handeln.

MuP: *Warum sind die Menschen eigentlich so politikmüde?*

Arzheimer: Die Menschen sind gar nicht besonders politikmüde, aber sie sind mit einzelnen Aspekten von Politik unzufrieden. Hierfür wird eine Vielzahl von Modernisierungsprozessen verantwortlich gemacht. Zu den wichtigsten zählen die Bildungsexpansion, die Ausdifferenzierung der Medienlandschaft und die Auflösung traditioneller Bindungen an Gewerkschaften, Kirchen und Parteien. Über Politikverdrossenheit bzw. Staatsverdrossenheit wurde aber schon in der Nachkriegszeit (und vermutlich schon vorher) diskutiert.

MuP: *Welche Konsequenzen hat die Politikverdrossenheit für Parteien und ParteipolitikerInnen?*

Arzheimer: In fast allen Demokratien auf der Welt sind die BürgerInnen in den letzten 30 Jahren kritischer geworden. Für Parteien und ParteipolitikerInnen bedeutet dies, dass WählerInnen unberechenbarer werden und sie sich immer weniger auf eine angestammte Unterstützergruppe verlassen können. BürgerInnen fordern schneller und energischer gute politische Leistungen ein. Das macht das politische Geschäft responsiver, interessanter, aber für die PolitikerInnen auch mühsamer. Potentiell spielen kurzfristige Überlegungen eine größere Rolle.

MuP: Wie können wir zu einem Vertrauen in die Politik zurückkehren?

Arzheimer: Unsere Vorstellung vom „Vertrauen in die Politik“ ist sehr stark von den 1970er Jahren geprägt, als es weniger Parteien mit sehr viel mehr Mitgliedern und WählerInnen gab. Tatsächlich waren damals aber die Gräben zwischen den Lagern tiefer als heute, und neue gesellschaftliche Themen wie der Umweltschutz waren nicht angemessen repräsentiert. Eine Rückkehr zu den alten Massenparteien mit ihren sehr loyalen Anhängerschaften wird es wahrscheinlich nicht geben, weil die strukturellen Wandlungsprozesse vermutlich unumkehrbar sind.

MuP: Was können einzelne PolitikerInnen tun, um wieder Vertrauen in ihren Berufsstand zu schaffen?

Arzheimer: PolitikerInnen sollten die Erwartungen der BürgerInnen nicht zu hoch schrauben und an ihre politischen Gegner keine moralischen Ansprüche stellen, denen sie selbst nicht genügen. Sie sollten ihre Entscheidungen noch stärker mit langfristigen Kosten-Nutzen-Überlegungen öffentlich begründen. Unter den Bedingungen der Mediendemokratie erfordert das allerdings unter Umständen die Bereitschaft, eine Wahlniederlage zu riskieren.

MuP: Welche Rolle kommt bei der Wiederbelebung der politischen Vertrauenswürdigkeit den Medien und der Zivilgesellschaft zu?

Arzheimer: In einer Demokratie sollten Medien und Zivilgesellschaft ein Gegengewicht zur Politik bilden und deutlich auf Missstände hinweisen. Ein gewisses Maß an Misstrauen ist dabei durchaus funktional. Wenn dabei allerdings Fakten verdreht und Skandale konstruiert werden, unterminieren die Medien damit letztlich ihre eigene Glaubwürdigkeit.

- Weitere **Informationen** rund um das Thema „**Vertrauen schaffen! Politik und Glaubwürdigkeit**“ finden Sie auf unserer [MuP-Website](#).
- Die **MuP-Arbeitshilfe** "[Vertrauen in Politik und Demokratie in Zahlen](#)" stellt Umfrage- und Studienergebnisse zum Thema Vertrauen in die Politik und Demokratie zusammen.
- Die **MuP-Arbeitshilfe** „[Vertrauen schaffen! Politik und Glaubwürdigkeit](#)“ geht den Anzeichen und Ursachen des Vertrauensverlustes in die Politik auf die Spur und untersucht, wie PolitikerInnen, Medien und Zivilgesellschaft dazu beitragen können, Vertrauen (wieder)herzustellen.